

Proseminararbeit: Proseminar Einführung

Sozialer Wandel: Auswirkungen des technischen Fortschritts auf Proteste

Autor: Stefan Derkits
Matrikelnummer: 0725081
Studienkennzahl: E033534

Abgegeben am:
24. Mai 2010

Erarbeitet im:
WS 2009

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Sozialer Wandel	1
2.1	Analyse	2
2.1.1	Ebenen	2
2.1.2	Dimensionen	2
3	Modernisierung und Moderne	2
4	Gesellschaftsmodelle	3
4.1	Informationsgesellschaft	3
4.2	Selbstbedienungsgesellschaft	3
5	Web 2.0	4
5.1	Blogs	4
5.2	Facebook	4
5.3	Flickr	4
5.4	Twitter	5
5.5	Wikis	5
5.6	YouTube	5
6	Proteste	5
7	Schlussfolgerungen und Ausblick	6
A	Literaturverzeichnis	7
	Eidesstattliche Erklärung	8

1 Einleitung

Sozialer Wandel ist die Veränderung sozialer Strukturen wie zum Beispiel Rollenverhalten, Organisationsmuster oder sozialer Schichtung (vgl. Zapf 2003: 427). Gut erkennbar ist der Soziale Wandel heutzutage, wenn man betrachtet wie sich unsere Gesellschaft durch neue technologische Entwicklungen, wie zum Beispiel Computer und Internet verändert hat. Das Internet ermöglicht weltweite Kommunikation und Datenaustausch in nahezu Echtzeit und ist heutzutage im privaten wie auch beruflichen Bereich kaum mehr wegzudenken.

Sozialen Wandel sieht man aber auch bei Protesten. Auch hier spielte in den letzten Jahren das Internet eine immer wichtigere Rolle, entweder um Informationen in kürzester Zeit weltweit zu verbreiten, aber in manchen Ländern auch um die staatlichen Zensur der alten Medien zu umgehen.

Ein Beispiel für einen Protest in dem das Internet eine sehr wichtige Rolle spielte, sind die österreichischen Studierendenproteste 2009. Im Oktober 2009 wurde in Wien das Auditorium Maximum (der größte Hörsaal) der Universität Wien im Zuge des Protestes gegen die Bildungspolitik der österreichischen Regierung besetzt. Bei diesen Protesten wurde sehr viel mit Hilfe der neuen Medien gearbeitet. Diese macht ihn meiner Meinung nach zu einem sehr guten Beispiel für die Auswirkungen des technischen Fortschrittes auf die Gesellschaft.

Im Rahmen dieser Proseminararbeit will ich einen kleinen Einblick in die Theorien des Sozialen Wandels, der Moderne und der Modernisierung geben. Außerdem will ich diese Begriffe und deren Zusammenhänge anhand des Beispiels der österreichischen Studierendenprotesten 2009 sichtbar machen.

2 Sozialer Wandel

Der Begriff des Sozialen Wandels wurde 1922 von William F. Ogburn geprägt und ist einer der Grundbegriffe der Soziologie. Sozialer Wandel beschreibt die "Veränderung der Sozialstruktur einer Gesellschaft in ihren grundlegenden Institutionen, Kulturmustern, zugehörigen sozialen Handlungen und Bewusstseinsinhalten (Zapf 2003: 427)." Der Begriff Sozialstruktur bedeutet das historisch ausgeprägte System gesellschaftlicher Ordnung (vgl. Zapf 2003: 257). Dementsprechend ist der Soziale Wandel die meist schwierige Veränderung dieser Ordnung. Dies führte zu der Grundsatzfrage, ob jetzt die Ordnung oder der Wandel als primär anzusehen sei. Diese Frage beschäftigte Klassiker wie Durkheim, Weber und Marx, aber wird auch in der modernen Soziologie debattiert. Es hat sich die Ansicht durchgesetzt, dass solche Grundsatzfragen nicht endgültig geklärt werden können (vgl. Zapf 2003: 427f.).

2.1 Analyse

Um den Sozialen Wandel analysieren zu können, will ich kurz auf die Begriffe der Ebenen und der Dimensionen des Sozialen Wandels eingehen.

2.1.1 Ebenen

Die vorher beschriebene Veränderung, die den Sozialen Wandel ausmacht, ist auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen zu beobachten. Diese Ebenen sind:

- Mikroebene: Einzelpersonen
- Intermediäre Ebene: Gruppen und Organisationen (wird auch Mesoebene genannt)
- Makroebene: Gesamtgesellschaft

(vgl. Zapf 2003: 428)

2.1.2 Dimensionen

Auf allen Ebenen dienen die folgenden Dimensionen zur Beschreibung, Messung und Erklärung des Sozialen Wandels:

- Tempo: wird in chronologischen Zeiteinheiten gemessen und beschreibt nicht nur individuelle Lebensverläufe, sondern auch Lebenszyklen von Organisationen oder Zivilisationen
- Tiefgang: wird nach der Quantität bzw. Proportion der betroffenen Einheiten und nach dem Umfang der betroffenen Bereiche gemessen
- Richtung: wird durch Verlaufsmuster und deren Kombinationen beschrieben (zum Beispiel: lineare, exponentielle Trends; Stufen- und Stadienmodelle, zyklische Schwankungen)
- Steuerbarkeit: unterliegt einer gewissen Skepsis, bleibt aber eines der konstitutiven Projekte der Soziologie

(vgl. Zapf 2003: 428f.)

3 Modernisierung und Moderne

“Unter Modernisierung verstehen wir die sich wechselseitig beeinflussenden Strukturveränderungen in den verschiedenen Bereichen (Subsystemen) der Gesellschaft” (Zapf 2003: 430). Modernisierung gilt als die langfristige Folge der Doppelrevolution, der industriellen Revolution und den politischen Revolutionen des 18ten Jahrhunderts (vgl. Zapf 2003: 430). Die Moderne ist dahingegen ein eher umstrittener Begriff. Während Zapf die Moderne als Begriff aus der Kunst, Literatur und Philosophie beschreibt (vgl. Zapf 2003: 252), sieht Schäfers den Begriff als “Bezeichnung für die mit der Aufklärung und den Wirkungen der “Doppelrevolution“

(Hobsbawm 1962) einsetzende Umgestaltung traditioneller Gesellschaften, Welt- und Lebensauffassungen, nach Vorgaben der Vernunft, von Autonomie und Freiheit [...]” (Schäfers 2003: 246).

4 Gesellschaftsmodelle

Um die Frage beantworten zu können wie es mit den modernen Gesellschaften weitergehen könnte, hat sich die Szenario-Methode bewährt, in der zentrale Elemente der Sozialstruktur hervorgehoben werden (vgl. Zapf 2003: 257). Zapf stellt in seinem Artikel einige typologisierende Gesellschaftsmodelle vor. Ich möchte zwei davon (Informations- und Selbstbedienungsgesellschaft) vorstellen, da sie meiner Meinung nach zur zentralen Fragestellung dieser Arbeit passen.

4.1 Informationsgesellschaft

Die Informationsgesellschaft ist ein heutzutage allgegenwärtiger Begriff. Umgangssprachlich beschreibt er meist den hohen Stellenwert der Informationstechnologie in unserer heutigen Gesellschaft. Zapf beschreibt die “Überwindung der gegenwärtigen Innovationsengpässe mittels des Durchbruchs einer neuen Schlüsseltechnologie: die Verbindung von fortgeschrittener Informationstechnik mit Kommunikationstechnik” (Zapf 2003: 259) als wichtigen Akzent der Informationsgesellschaft. Ein Beispiel für solch eine Schlüsseltechnologie ist die weltweite Vernetzung von Computern über das Internet. Zapf schreibt jedoch, dass “Derartige Tendenzen [eine räumliche Dezentralisierung und Aufwertung kleiner und mittlerer Unternehmen;d. Verf.] sind absehbar und jedenfalls realistischer als die Vorstellung [...] verbreiteter Tele-Heimarbeit” (Zapf 2003: 259). Hier muss ich ihm widersprechen, da meiner Meinung nach Heimarbeit sehr wohl weit verbreitet ist, und ich denke, sich noch weiter verbreiten wird. Das liegt aber wahrscheinlich auch daran, dass die Anzahl der Internetbenutzer weltweit von 719 Millionen Ende 2003 auf 1734 Millionen im September 2009 gestiegen ist (www.internetworldstats.com). Die Internetnutzung hat sich daher seit Zapf den Artikel geschrieben hat mehr als verdoppelt, was auch zu einer stärkeren Verbreitung von Tele-Heimarbeit führt.

4.2 Selbstbedienungsgesellschaft

In der Selbstbedienungsgesellschaft verändern sich Verbrauchs- und Lebensgewohnheiten in Richtung größerer Eigenproduktion und Selbstständigkeit. Als Beispiele nennt Zapf den Einsatz von Autos und Haushaltsgeräten gemeinsam mit der eigenen Arbeit um Transport- und Hausarbeitsleistungen zu produzieren. Ebenso aber nennt er das für unsere Fragestellung

interessanteres Beispiel der Eigenproduktion von Weiterbildung durch Informations- und Kommunikationstechnologien (vgl. Zapf 2003: 259). Ein sehr gutes konkretes Beispiel hierfür ist Wikipedia. Hier wird das Wissen von den Benutzern produziert so wie von anderen genutzt um sich weiterzubilden.

5 Web 2.0

Nachdem ich die soziologischen Theorien hinter dem Sozialen Wandel und der Modernisierung beschrieben habe, möchte ich einige Internetdienste vorstellen, die in den letzten Jahren eine große Verbreitung gefunden haben. Web 2.0 ist ein Überbegriff für diese und viele andere Dienste, die sich von früheren Internetseiten dadurch unterscheiden, dass Interaktion und Kollaboration mit anderen Benutzern möglich ist. Durch diese Webdienste wurden viele Internetnutzer vom Konsumenten von Medien (zum Beispiel beim Lesen einer Zeitung) zum Produzenten (zum Beispiel beim Erstellen eines Artikels in Wikipedia).

5.1 Blogs

Blogs, eine Abkürzung des Begriffs Weblog, sind eine Art Internet Tagebuch. Sie werden entweder von Firmen, Privatpersonen oder Gruppen betrieben und während sie in den Anfangszeiten noch einen recht Tagebuchartigen Charakter hatten, haben sie sich mittlerweile zu einem weitverbreiteten Medium etabliert in dem AutorInnen über diverse Themen wie zum Beispiel Wissenschaft, Technik oder Politik schreiben.

5.2 Facebook

Facebook bietet die Möglichkeit andere Benutzer als Freunde hinzuzufügen und somit online ein soziales Netzwerk zu bilden. Durch Statusmeldungen kann man sein gesamtes Netzwerk informieren was man gerade macht. Es gibt auf Facebook aber auch die Möglichkeit eine Fanseite zu erstellen. Dies wird von Firmen und Gruppen zur Werbung, Information und Identifizierung mit einem Produkt oder einer Idee benutzt. Benutzer können dann Fan von solcher Seiten werden, um die regelmässigen Statusmeldungen der Firma bzw. Gruppe die auf der Fanseite publiziert werden zu sehen.

5.3 Flickr

Flickr ermöglicht es den Benutzern, ihre Bilder hinaufzuladen und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Hochgeladene Bilder können mit Stichwörtern (Tags) versehen werden

und zu öffentlichen Gruppen hinzugefügt werden. Dies ermöglicht zum Beispiel das Auffinden aller Fotos einer Veranstaltung.

5.4 Twitter

Twitter ermöglicht das Veröffentlichen von kurzen Nachrichten mit einer maximalen Länge von 140 Zeichen. Diese Nachrichten können kurze Stichwörtern (Tags) enthalten, welche zum Beispiel eine thematische Zugehörigkeit einer Nachricht symbolisieren können und auch wiederum der Auffindbarkeit dienen. Benutzer können den Nachrichten anderer “folgen” und sehen dann übersichtlich chronologisch geordnet die Nachrichten aller dieser Personen.

5.5 Wikis

Wikis sind Dienste, die den Benutzern das schnelle (daher kommt auch der Name, denn Wiki ist ein hawaiisches Wort für schnell) und einfache Editieren von Inhalten ermöglichen. Das wohl prominenteste Wiki ist Wikipedia, die freie Enzyklopädie, deren Inhalt von Benutzern geschrieben wird und unter einer freien Lizenz steht.

5.6 YouTube

YouTube ähnelt in der Funktion Flickr, hier besteht jedoch der Inhalt nicht aus Fotos sondern aus Videos. In diesem Zusammenhang will ich auch auf Livestreams hinweisen, die zum Beispiel bei Konferenzen eingesetzt werden, aber auch bei den Studierendenprotesten eingesetzt wurden. Mit diesen besteht die Möglichkeit ohne vor Ort zu sein doch live Vorträge oder Diskussionen mitzuerfolgen. Oftmals werden die Livemitschnitte auch gespeichert und können später angeschaut werden.

6 Proteste

Wie in der Einleitung erwähnt, will ich anhand der Studierendenproteste in Österreich 2009 die vorhergehende Begriffe illustrieren. Die Studierendenproteste haben mit einer Besetzung an der Akademie für bildende Künste begonnen und intensivierten sich am 22. Oktober mit der Besetzung des AudiMax der Universität Wien. Der Grund für die Proteste war die Unzufriedenheit mit der österreichischen Bildungspolitik. In den darauf folgenden Tagen und Wochen wurden in Österreich, Deutschland und anderen Ländern weitere Hörsäle besetzt, ebenso gab es Demonstrationen und andere Aktionen. Das Motto der Proteste, welches zur Identität für die meisten Onlineinhalte wurde ist “unsereuni”, zusätzlich wurde in den ersten Wochen auch noch “unibrennt” verwendet. Ab dem zweiten Tag der

AudiMax Besetzung gab es einen einen Livestream (Hammer 2009), dessen archivierte Videos noch immer unter <http://www.ustream.tv/channel/unsereuni> zu finden sind. Durch diesen Livestream konnten Interessierte unabhängig von ihrem eigenen Ort Vorträge und Diskussionen mitverfolgen. Eine Facebook Fanseite wurde am ersten Tag erstellt und ist unter <http://www.facebook.com/unsereuni> zu finden und hat mittlerweile über 30000 Fans (www.unsereuni.at). Auf Twitter gibt es mittlerweile fast 95000 Nachrichten mit den Stichwörtern #unsereuni und #unibrennt (www.unsereuni.at). Gerald Bäck schreibt in seinem Blog davon, dass allein in den ersten 4 Wochen fast 400.000 verschiedene Personen mindestens eine Twitter Nachricht die mit dem Protest zu tun hat, gelesen haben (Bäck 2009). Die Verbreitung von Nachrichten über diese Medien kostete den Studierenden kein Geld und ist schneller und umfangreicher als über traditionelle Medien wie Zeitung und Fernsehen. Außerdem ist es hier möglich, direkt auf Nachrichten bei Twitter und Facebook zu antworten, wodurch eine bidirektionale Kommunikation ermöglicht wird. Hier möchte ich an das Modell der Selbstbedienungsgesellschaft erinnern. Die Studierenden produzieren ihre Medienpräsenz selbst und organisieren sich selbst ohne "Anführer" oder ohne offizielle Organisation.

7 Schlussfolgerungen und Ausblick

Wie beeinflussten die hier vorgestellten Medien den Sozialen Wandel? Betrachten wir die Dimensionen des Sozialen Wandels. Das Tempo wird meistens schneller, durch den schnelleren Informationsaustausch. Wo im Mittelalter Boten oder Brieftauben tagelang oder länger unterwegs waren, ist das heute in Sekunden möglich. Änderungen im Tiefgang sind weniger leicht erkennbar, jedoch wird durch die schnellere und örtlich größere Verbreitung von Information ist meist eine größere Menge von Personen betroffen als früher. Bei der Richtung kann ich keine klare Aussage treffen, ich denke sie ist eher unbeeinflusst. Steuerbarkeit ist jedoch meistens viel weniger gegeben als früher. Konnten bei Aufständen früher zum Beispiel noch die Anführer beeinflusst oder entfernt werden, ist das jetzt nichtmehr so einfach möglich. Proteste haben heutzutage oftmals keine beeinflussbare hierarchische Organisationsstruktur sondern sind maschenartig und dezentralisiert.

Offen bleibt, wie so oft wenn es um den Sozialen Wandel geht, die Frage wie es weiter geht. Werden durch das Internet weiterhin und intensiver neue Organisationsformen und Lebensweisen geschaffen die nicht nur Proteste, sondern auch zum Beispiel die Politik beeinflussen? Vielleicht durch eine Veränderung Richtung direkte Demokratie? Oder wird der intensive Einsatz dieser und zukünftiger Medien gefürchtet und daher überwacht und zensuriert werden? Es gibt Bestrebungen in die eine wie auch die andere Richtung, klare Tendenzen wie es weitergehen wird zeichnen sich aber noch nicht ab.

Die Studierenden haben während den Protesten viel fürs Leben gelernt und ich hoffe mehr Leute erkennen dieses Potential, welches uns das Internet und die neuen Medien bieten.

A Literaturverzeichnis

- Bäck, Gerald, 2009: #unibrennt: 21,5 Millionen Reichweite in 4 Wochen. <http://www.baeck.at/blog/2009/11/27/unibrennt-215-millionen-reichweite-in-4-wochen/>, 08.03.2010
- Giddens, Anthony, 2009: Sociology. 6th Edition, Cambridge: Polity Press.
- Hammer, Luca, 2009: #unsereuni und das Social Web. <http://www.2-blog.net/2009/unsereuni-und-das-social-web/>, 08.03.2010
- Internet Growth Statistics. <http://www.internetworldstats.com/emarketing.htm>, 03.03.2010
- Schäfers, Bernhard, 2003: Moderne. In: Korte Herrmann; Schäfers Bernhard (Hrsg.)(2003): Grundbegriffe der Soziologie. 8te erw. und akt. Aufl. Opladen: Leske + Budrich, 246-249
- Zapf, Wolfgang, 2003: Entwicklung und Sozialstruktur moderner Gesellschaften. In: Korte Herrmann; Schäfers Bernhard (Hrsg.)(2003): Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie. 6te Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Zapf, Wolfgang, 2003: Wandel, sozialer. In: Korte Herrmann; Schäfers Bernhard (Hrsg.)(2003): Grundbegriffe der Soziologie. 8te erw. und akt. Aufl. Opladen: Leske + Budrich, 427-433
- #unsereuni. <http://www.unsereuni.at>, 08.03.2010

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungskommission vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Wien, 24. Mai 2010

Stefan Derkits